

Judas, Teil 4

Der Judasbrief endet mit folgendem Ausblick (Judas 20–25):

20. Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den heiligen Geist und betet,

21. Und behaltet euch in der Liebe Gottes, und wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben.

22. Und haltet diesen Unterschied, dass ihr euch etlicher erbarmet,

23. Etliche aber mit Furcht selig machet, und rücket sie aus dem Feuer und hasset den befleckten Rock des Fleisches.

24. Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehler und stellen vor das Angesicht seiner Herrlichkeit unsträflich mit Freuden;

25. Dem Gott, der allein weise ist, unserm Heilande, sei Ehre und Majestät und Gewalt und Macht nun und zu aller Ewigkeit! Amen.

Es geht tatsächlich darum, dass sich die echten Gläubigen durch gelebte Nächstenliebe von den anderen unterscheiden, die nur an sich selber denken. Die Vorstellung mancher Ungläubigen, die Christen seien zur Nächstenliebe verpflichtet und müssten entsprechend ausgebeutet werden, übersieht dabei, dass die Liebe freiwillig gegeben wird und kein einklagbares Recht ungläubiger Spötter ist. Christen müssen also nicht helfen, sondern sie dürfen helfen, wo sie dies auch können.

Es gibt andere Zeitgenossen, die von den Gemeinden so weit weg sind, dass sie gar keine Hoffnung mehr für sich sehen, falls die biblische Botschaft zutreffen sollte. Solche Leute sollen nicht ausgegrenzt, sondern ermutigt werden, den Weg mit Jesus doch noch zu wagen. Je weniger ein Mensch noch zu verlieren hat, desto eher ist er bereit, Jesus nachzufolgen und dabei allerhand Spott und auch die Konfrontation mit zunächst für ihn unlösbaren Aufgaben auszuhalten. Nicht jedes Problem des Lebens ist auf Anhieb lösbar.

Es gibt Gesellschaften der ausgelebten Sünde, denen Christen fern zu bleiben haben. Wer zum Beispiel Berufshuren mit dem Evangelium erreichen will, versucht dies besser über die Begegnung mit Psychiatrie-Patienten als mit evangelistischen Einsätzen im Rotlichtviertel bei laufendem Betrieb. Dies ist die ernüchternde Bilanz am Ende des Methodisten-Predigers Friedhold Vogel, die er noch vor seinem Tod in Laichingen auf der Schwäbischen Alb vortrug. So widerspricht dieser Mann aus seiner Lebenserfahrung dem Ansatz von William Booth, welcher seinerzeit eine *Heilsarmee* gründete und führte, ohne den inneren Widerspruch in dieser Formulierung zu bemerken. William Booth war nicht sanftmütig.

Wer sich um Psychiatrie-Patienten kümmert, findet unter denselben einen kleinen Prozentsatz vor, der aus ausstiegswilligen Berufshuren besteht, und auch diese sind für die Botschaft Jesu Christi empfänglich. Solange aber ein Mensch noch Freude an der Sünde hat, kann er nicht gleichzeitig Jesus nachfolgen. Genau deshalb ist der Glaube nicht jedermanns Ding.

Nach dem Zeugnis der biblischen Botschaft gehen wir auf eine Zeit zu, in der die Sünde, also die Gesetzesübertretung, von Kirche und Staat gleichermaßen vorgelebt werden wird. Wie damit umzugehen ist, wenn die staatliche Gewalt Gesetzesübertretung anordnet, können zum Beispiel die beurteilen, die sich schon mit den durch Adolf Hitler befohlenen Straftaten befasst haben. Das sind die Verbrechen des Nationalsozialismus, welche nach den heutigen, gesetzlichen Bestimmungen nicht verjähren. Und trotzdem schien es vorübergehend so, als seien die Täter solcher Schandtaten gehorsam oder gar straffrei. Wir müssen es lernen, in einer sündigen und verlogenen Welt trotzdem nach Gottes Geboten zu leben.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2023Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2023)